

Bayr: Kinderarbeit beutet 250 Millionen Mädchen und Burschen weltweit aus**Utl.: Endlich Kinderrechtskonvention verwirklichen und entwicklungspolitische Maßnahmen setzen! =**

Wien (SK) Anlässlich des Internationalen Tages der Kinderarbeit am 12. Juni erinnert Petra Bayr, SPÖ-Bereichssprecherin für Entwicklungszusammenarbeit, daran, dass nach Schätzungen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) etwa 250 Millionen Kinder zwischen fünf und 14 Jahren arbeiten müssen, beinahe die Hälfte von ihnen ganztags. Meist sind die Arbeitsbedingungen unvorstellbar schlecht, die Arbeitstage lang und die Bezahlung miserabel. Häufig ist ein Schulbesuch ebenso wenig möglich wie eine Berufsausbildung. Für viele Kinder sind extreme gesundheitliche Schäden die Folge dieser Ausbeutung. Besonders grausam ist das Los der Kinder, die als Sklaven in privaten Haushalten, in der Landwirtschaft und in vielen anderen Wirtschaftsbereichen ein menschenunwürdiges Dasein fristen, die in die Prostitution gezwungen oder als Kindersoldaten missbraucht werden. ****

"Die Eltern in den ärmsten Ländern würden ihre Kinder niemals zur Arbeit schicken, wenn sie nicht durch äußerste Not dazu gezwungen wären", weiß Bayr aus Studien und von vielen Gesprächen und weist auf eine äußerst gefährliche Spirale hin: "Dort, wo Kinder arbeiten, gibt es ein erhöhtes Angebot von billigen Arbeitskräften, was wiederum zu niedrigen Löhnen für Erwachsene führt. Kinderarbeit ist somit oft auch Ursache für Elternarmut." Diese Armuts-Spirale zu durchbrechen und damit die Kinderarbeit zu beenden, ist der entwicklungspolitischen Sprecherin der SPÖ ein besonderes Anliegen. Praktische Ansätze in der Entwicklungszusammenarbeit gibt es dazu einige: etwa die Einführung der Schulpflicht und das Angebot einer warmen Mahlzeit im Rahmen des Schulunterrichts. Das Schaffen von Arbeitsplätzen, die den Eltern existenzsichernde Löhne ermöglichen ist ein weiterer wichtiger Schritt. Als dritte Handlungsmöglichkeit nennt Bayr wirksame internationale Regelungen gegen den Frauen- und Kinderhandel, die vielen Tausenden Mädchen und Burschen ein Schicksal als Sklaven und Prostituierten ersparen könnten.

"Die UN-Kinderrechtskonvention ist vor 15 Jahren in Kraft getreten, sie ist die am breitesten unterstützte aller UN-Übereinkommen, nur die USA und Somalia haben sie nicht ratifiziert. An ihrer Umsetzung ernsthaft zu arbeiten muss höchste Priorität der Staatengemeinschaft haben!", appelliert Bayr sowohl an die Regierungen der Länder, in denen ausbeuterische Kinderarbeit praktiziert wird, wie auch an jene Staaten, die mit ihren Entwicklungszusammenarbeitsprogrammen Einfluss auf den Umgang mit Kindern in den betroffenen Ländern nehmen können.

Auch die österreichischen KonsumentInnen können einen Beitrag zur Reduzierung der weltweiten ausbeuterischen Kinderarbeit leisten: "Der Kauf von Produkten mit dem Fair Trade Gütesiegel garantiert, dass die sie ohne Kinderarbeit und zu fairen Löhnen für Erwachsene gefertigt wurden, wie auch die aktuelle Kampagne "Kinderarbeit ist geschmacklos" betont", gibt die entwicklungspolitischen

Sprecherin der SPÖ einen praktischen Tipp, wie wir alle zum Stopp der Ausbeutung von Kindern beitragen können. (Schluss) ah/mm

Rückfragehinweis: Pressedienst der SPÖ Tel.: (+43-1) 53427-275 <http://www.spoe.at>

*** OTS-ORIGINALTEXT UNTER AUSSCHLIESSLICHER INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSENDERS ***

OTS041 2005-06-10/09:23

100923 Jun 05